

2900 Kilometer nordwärts

In einem VW Käfer von 1973 begeben wir uns mit einer kleinen Gruppe von Auto-Enthusiasten auf eine Oldie-Tour durch **SKANDINAVIEN**. Unser Ziel: Arvidsjaur in Schweden. Unser Weg: fast 3000 Kilometer entlang der schönsten Straßen Norwegens.



Sie ist ja schon irgendwie schön, die Elbphilharmonie in Hamburg. Wir stehen auf dem riesigen Unikai-Gelände, auf dem 200 000 Tonnen Bananen pro Jahr umgeschlagen werden. Wir, das sind acht Teams, die heute zu einem Auto-Abenteuer gen Norden aufbrechen.

Es ist kurz nach neun, wir machen die ersten Gruppenfotos und atmen kalte, salzige Luft. Zeit zum Beschnuppern der anderen Teilnehmer – und für Benzingsprache. Anknüpfungspunkte gibt

es genug. Da sind Guido und Andreas mit ihrem Ford F-250: mehr als siebeneinhalb Liter Hubraum, 245 PS und ein Drehmoment, mit dem man auch eines der Lotsenboote hier im Hafen antreiben könnte. Diese Kraft wirkt auf die permanent hoffnungslos unterbelastete Hinterachse des 1975er-US-Pickups. Drei weitere Hinterradtriebler sind noch dabei: ein Porsche 356 von 1963, der älteste Wagen. Ein 1990er BMW 318i und unser Salzburg-Käfer aus der VW-Classic-Sammlung. Dieser

legendäre Rallye-Käfer holte Anfang der 1970er-Jahre zahlreiche Erfolge im Motorsport. Luise Piëch sorgte damals dafür, dass in Salzburg eine Motorsportabteilung gegründet wurde. Gerhard Strasser und „Pauli“ Schwarz bauten dann nach allen Regeln der „Jetzt mache ich ihn schneller“-Kunst diesen potenten Rennkäfer auf.

Oldie-Käfer mit Extra-Kraftspritze

Das Ergebnis: 130 PS, wo im Standardkäfer nur der 34 im Zaum stehen.

Auf der Anfahrt von Wolfsburg nach Hamburg konnten wir schon feststellen, dass die Pferdchen sehr munter sind – und nach Auslauf hecheln. Uns geht es ähnlich, schließlich müssen wir bis 20 Uhr in Hirtshals am nördlichsten Zipfel von Dänemark sein, um unsere Fähre zu bekommen, die uns über Nacht nach Bergen bringen wird. Rund 550 Kilometer stehen davor noch auf dem Programm.

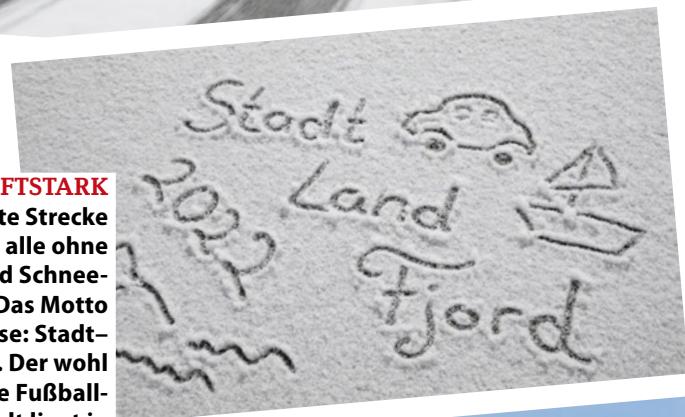
Es kann losgehen, vorneweg Hans-Peter und Vreni, die vom Zürichsee

angereist sind und schon gut 900 Kilometer hinter sich haben. Schwebend, denn ihr Expeditionsfahrzeug ist das sicherlich komfortabelste: ein Citroën DS aus demselben Jahr wie unser Käfer – 1973. Und dann wären da noch unsere Allradler, Thomas mit Tochter Maike im 1987er BMW 325iX. Otto und Silvia starten im jüngsten Auto, einem gerade ins H-Kennzeichenfähige Alter von 30 gekommenen Audi 80 Quattro. Stephan und Nadia sind im 1990er Porsche 911 Carrera 4 dabei.



HAFSTARK

Die gesamte Strecke führen alle ohne Spikes und Schneeketten. Das Motto der Reise: Stadt-Land-Fjord. Der wohl schönste Fußballplatz der Welt liegt in Henningsvær auf den Lofoten

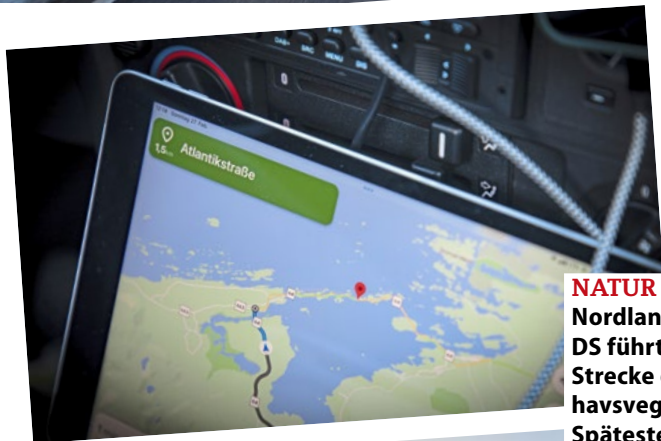


STRANDEFAHRER

Die Klassiker (Bj. 1963 bis 1992) parken am Autostrand von Lokken, Dänemark. Kurz danach: Fährüberfahrt nach Bergen

Foto: Lena Willigals

Ålesund – 500 Jahre von Insel zu Insel gewachsen



NATUR PUR Kurzer Halt am Nordlandsporten. Die Göttin DS führt uns zur schönsten Strecke der Welt: Atlanterhavsvegen (Atlantikstraße). Spätestens auf dieser phänomenalen Brücke haben wir den Flow-Zustand erreicht





NUMMER SICHER
Drei Allradler: Audi 80 Quattro, Porsche 964 Carrera 4 und BMW 325iX. Natürlich mit Zylinder: Der Portier des Hotel Britannia empfängt uns in Trondheim. Junge Norweger begeistern sich für altes Eisen



Eine bunte Truppe, die sich nun munter auf den Weg macht. Nach einem kurzen Stopp am Autostrand von Lokken wird durchgefahren. Zwei Tankstops und ein überbordendes Abendbuffet an Bord der Fähre später fallen wir in unsere Kojen. Die Nacht ist für manche wegen unruhiger See sehr kurz, doch die Aussicht am nächsten Morgen entschädigt. Wir laufen in Bergen ein – eine dramatische Fahrt von gut 30 Minuten durch Inseln und Fjordausläufer, mit Blick auf schneebedeckte Ber-

ge, grüne Wiesen, klares Wasser, das in allen Tönen von Grün-Blau-Türkis schimmert. Hier in Bergen beginnt nach einem Nachmittag zur Einstimmung samt Stadtführung und fischreichem Abendessen unser Abenteuer richtig. Die erste rein norwegische Etappe nach Ålesund steht an – und erstmals Schnee und Eis samt fahrerischen Herausforderungen.

Auszug aus dem Fahrertagebuch

„Heck wird extrem leicht, heftiges Schleppmoment

sorgt für Schreckmoment“, schreibe ich ins Fahrertagebuch. Denn von der Sperre an der Hinterachse weiß ich zu diesem Zeitpunkt noch nichts, merke es aber auf der ersten Eisstraße. Gas weg, Heck weg – die Hinterräder blockieren sofort, ich drehe eine Pirouette. Ohne Feindberührung, dafür hat sich meine beifahrende Frau so in meinen Oberschenkel verkrallt, dass ich die Spuren noch ein paar Tage später sehe. Nach diesem Dreher herrscht in unserem Rennsportkäfer vollstes

Vertrauen. Die Vierpunktgurte werden noch eine Spur enger geschnallt, ziehen uns stramm in die Hartschalensitze. Ab jetzt genießen wir nur noch, lassen den Schmarren mit Gaslupfen sein und fahren im Schnee- und Eis-Modus. Gegen ähnliche Schreckmomente sind auch einige unserer Mitfahrer nicht gefeit. Wir sind übrigens alle auf reinen Winterreifen ohne Spikes oder Schneeketten unterwegs, doch die nächsten 2500 Kilometer werden wir schadlos überstehen. Mal abgesehen vom folgenlo-

sen Ausflug des Ford in eine weiche Schneewehe samt kurzem Ansteigen in eine andere Umlaufbahn sowie dem Unfall des weißen BMW 318i. Daran Schuld hat das tückische „Black Ice“, so nennen es die Norweger. Das ist Eis, das sich unter Staub und Schmutz verbirgt und die Farbe des Asphalt annimmt. Beim Abbiegen rutscht der E30 in Schrittgeschwindigkeit auf einen Anhänger. Mithilfe zweier norwegischer Lkw-Fahrer schaffen wir es aber, die Front wieder herzurichten, sodass es



ÜBER 13 FÄHREN musst du gehen ... um die Lofoten zu durchqueren. Trockenfisch gehört immer noch zu den wichtigsten Lebensmitteln in Norwegen. Die typischen, oxsenblutroten Holzhäuser stehen in jedem Dorf



weitergehen kann. In den folgenden Tagen erleben wir so viele Highlights, dass es schwerfällt, nur ein paar auszuwählen. Definitiv dazu gehört die Lofoten-Etappe mit der Atlantikstraße. Wir erfahren im Wortsinne, warum diese 8274 Meter lange Strecke schon mehrfach zur schönsten Straße der Welt gekürt wurde. Über acht Brücken, architektonisch spannend über das Meer gebaut, rollen wir über dieses norwegische Bauwerk des Jahrhunderts, das viele aus dem James-Bond-Film

„Keine Zeit zu sterben“ kennen. Wie Agenten fühlen wir uns auch, als wir danach in den 5,8 Kilometer langen Atlanterhavstunnel abtauchen und auf bis zu 250 Metern unter dem Meer bis Kristiansund gelangen.

Von Himmelsblau bis Whiteout in 8 Minuten

In der Nähe des Polarkreises erleben wir hautnah, wie schnell das Wetter hier im Norden umschlagen kann. Eben noch genießen wir warme Sonnenstrahlen, kaum 15 Minuten und acht Kilome-

ter weiter geraten wir in einen heftigen Whiteout. Plötzlich sehen wir weder Straße, Himmel noch andere Verkehrsteilnehmer – alles ist weiß. Nur die knallroten Pfosten rechts und links der Straße geben alle paar Meter eine rudimentäre Orientierung. Wir halten uns rechts, denn die Lkw donnern mit fast unverminderter Geschwindigkeit durch diesen Schneesturm. So schnell dieser kam, so schnell ist er auch wieder vorbei. Plötzlich leuchtet der blaue Himmel, als wäre nichts ge-

wesen. Eine Eisenbahn pflügt mit spektakulärem Schneegestöber ihre Bahn durch den Puderzucker. Wir erreichen kurz darauf den Polarkreis, können allerdings nur kurz halten, weil der Parkplatz komplett zugeschneit ist. Macht nichts, wir wollen sowieso lieber fahren und dieses wunderbare Land kennenlernen, das mal schroff, mal romantisch, mal dramatisch und dann gleich wieder idyllisch ruhig ist. Einfach traumhaft. Wir schlängeln unsere Karawane um zahllose Fjorde und fragen uns, wie

viele Namen die Norweger wohl für den Zustand des Meeres haben. Dann erreichen wir schneller die schwedische Grenze, als uns lieb ist. Denn nun fahren wir schon die letzte Etappe: 229 km, fast komplett auf Schnee, bis zum Ziel in Arvidsjaur, wo die VW Ice Experience auf uns wartet. Das bedeutet: vier Tage unter Anleitung driften bis zum Abwinken – wieder auf Eis und Schnee, doch nun mit Allrad und Spikes. Doch das ist eine andere Geschichte.

Kai H. Klauder

Norwegen pur: Berge, Fjorde und einsame Straßen

INFO

STADT-LAND-FJORD 2022

So hieß die Tour von Hamburg bis Arvidsjaur. In acht Etappen ging's über insgesamt gut 2900 Kilometer zunächst durch Dänemark, dann von Hirtshals bis Bergen mit der Nachtfähre. Der nächste Tag führte nach Bergen – und dann immer an der norwegischen Küste entlang auf die Lofoten. Eine ähnliche Tour wird auch im nächsten Jahr wieder stattfinden (22.2. bis 3.3.23) – mit der Option, anschließend ein Driftraining der VW Ice Experience mitzumachen. Weitere Infos unter www.plusrallye.com



Quelle: Google Maps



KURZ UND GUT Å – der letzte Buchstabe des norwegischen Alphabets – ist der Ort mit dem kürzesten Namen. Und wir waren dort. Acht Teams haben dieses Abenteuer – fast – ohne Blessuren gemeistert

